

Erasmus Erfahrungsbericht

Antwerpen Wintersemester 2023/24

Vorbereitung

Man wird im Vorfeld von der Universität Antwerpen durch die Plattform Mobility Online geleitet, wo man alle erforderlichen Daten eingeben und Unterlagen hochladen muss. Durch Mails wird man ständig auf dem Laufendem gehalten und es gab auch Online-Veranstaltungen, wo einem die wichtigsten Informationen noch einmal präsentiert wurden. In dem Online-Portal kann man sich auch für ein Wohnheim der Uni bewerben. Die Plätze hierfür werden verlost und dabei wird darauf geachtet, dass eine möglich große Vermischung der Nationalitäten zustande kommt. Das ist einerseits gut, da dadurch keine sprachlichen Gruppenbildung passiert, allerdings gibt es auch viele Studierende aus Deutschland die grade im Wintersemester in Antwerpen ein Auslandssemester machen und daher kann es vielleicht etwas schwieriger sein für Studierende von einer deutschen Uni einen Platz zu bekommen.



Unterkunft

Ich wurde zunächst abgelehnt und habe mich selbst auf die Suche nach einem Zimmer in Antwerpen gemacht. In Belgien ist es üblich für Studierende in einem sogenannten Kot zu wohnen, was eigentlich nichts anderes ist als ein Zimmer in einem Wohnheim, wobei Küche und Bad geteilt werden. WGs sind eher unüblich oder schwer zu finden. Die Uni selbst gibt auch Informationen zu Plattformen auf denen man suchen kann, wie z.B. kotweb.be. Vieles



auf diesen Plattformen ist schnell vergeben, daher lohnt es sich nach der eventuellen Mail ob man einen Platz in einem Wohnheim der Uni bekommen hat oder nicht, direkt anzufangen zu suchen. Viele haben auch auf Facebook Marketplace Wohnungen gefunden, allerdings gibt es dort auch viele Betrüger, deshalb da eher aufpassen. Ich hab am Stadscampus der Universität Antwerpen studiert und daher auch dort in der Nähe gesucht, was wie der Name schon vermuten lässt sehr nah zum Stadtzentrum liegt und daher optimal gelegen.

Ungefähr 1-2 Monate vor Beginn des Auslandssemesters schickt die Uni nochmal eine Mail und fragt wie man bei der Suche zurechtkommt, woraufhin ich geantwortet hab, dass ich noch nichts gefunden habe, da viele Zimmer nur für ein ganzes Jahr und nur selten für 6 Monate vermietet werden. Daraufhin kam ein paar Tage später die Antwort, dass wohl jemand von dem Platz im Wohnzeit zurückgetreten ist und daher ein Zimmer frei ist. Das war optimal, da die Wohnheime in unmittelbarer Nähe zur Uni in bester Lage (Nähe Ossenmarkt)

liegen und preislich vergleichsweise günstig sind. Besonders die Nähe der Universität zur Innenstadt sorgte für kurze Wege und alles andere konnte man gut mit dem Fahrrad erreichen. Die Uni betreibt die Wohnheime nicht selbst, sondern diese werden von unterschiedlichen Landlords betrieben, die einen Vertrag mit der Uni haben. Ich hab einen Platz im Kotmerckx bekommen, wo wir insgesamt 15 Studierende in einem Haus waren. Der Standard in dem Wohnheim ist eher unterdurchschnittlich, jedes Zimmer hat quasi eine andere Ausstattung an Möbeln (manche Betten waren wohl besser, andere wiederum nicht). Allerdings war das Zusammenleben in diesem Kot das wahrscheinlich das Beste, was mir passieren konnte. Man war mit den anderen Mitbewohnern direkt auf einer Wellenlänge, da bis auf ein Belgier alle Erasmus-Studierende waren. Manche Mitbewohner hat man kaum gesehen wodurch es auch kein Problem war sich mit 15 Leuten eine Küche zu teilen, oft konnte man zusammen was kochen oder zumindest auf einen Tee oder Kaffee in der Küche zusammensitzen.

Studium an der Gasthochschule

Die Uni begann erst Ende September für mich, das Zimmer hatte ich allerdings schon ab Anfang September, wodurch ich mich schon etwas im Vorhinein einleben konnte. Zu Beginn gibt es viele Einführungsveranstaltungen von der Uni selbst, aber auch von dem ESN (Erasmus Student Network) oder anderen. Vieles bekommt man auch durch WhatsApp-Gruppen mit, von denen man in der Menge fast erschlagen wird (10+ Gruppen). Ich habe versucht möglichst viel mitzumachen aber dadurch das am Anfang fast jeden Tag etwas ist,



musste ich auch irgendwann die Reißleine ziehen. Auf diesen Veranstaltung lernt man echt viele Leute aus ganz Europa und darüberhinaus kennen, was sehr aufregend war.

Ab einem gewissen Punkt ist man dann allerdings eher mit den Leuten der Fakultät (bei mir Architektur) zusammen und die ersten Kurse begannen dann so richtig erst Anfang Oktober. Es gibt im Vorhinein eine begrenzte Liste an Kursen, die man als Erasmus-Studierender wählen kann und diese sind dann auch in Englisch. Die Kurse bestanden meistens zur Hälfte aus Erasmus- und zur anderen Hälfte aus belgischen Studierenden. Oft wurde von den Lehrenden auch versucht die Gruppen zu vermischen, was manchmal mehr, manchmal weniger gut geklappt hat. Die Lehre war an sich relativ ähnlich zu Hannover, allerdings habe ich von einigen Studierenden anderer europäischen Länder und Fakultäten gehört, dass es teilweise relativ viel sein soll. Aber ich denke das kommt auch auf den Studiengang und die Voraussetzung an die mindestens ETCS der Heimuniversität an. Für mich allerdings war es eine gute Mischung aus Uni und Freizeit, die ich bei 21 ETCS hatte (Uni Antwerpen verlangt mindestens 20).

Bis kurz vor Weihnachten war normale Vorlesungszeit. Nach der Weihnachtspause, in der viele in ihre Heimat zurückgefahren sind, begann im Januar direkt die Prüfungsphase. Bei mir gab es eine Überschneidung von zwei Prüfungen, weshalb ich der dortigen Erasmuskordinatorin meiner Fakultät bescheid gab und sie mir den Lehrenden einen Ausweichtermin organisierte. Insgesamt hatte ich drei Prüfungen, die zum Glück relativ gut verteilt waren und ich somit die Lücken gut nutzen konnte um in Antwerpen mehr zu unternehmen.

Alltag und Freizeit

Gerade am Anfang des Semesters hatte man noch viel Freizeit. Neben den ganzen Einführungsveranstaltungen von der Uni und dem ESN haben viele die Zeit genutzt um andere Städte in Belgien, wie z.B. Brügge, Gent oder Brüssel zu entdecken. Auch ich konnte im Laufe des Semesters viele Ausflüge durch ganz Belgien machen und vieles kennenlernen. So konnte ich den Weihnachtsmarkt in Brügge, den Strand in Seebrügge oder den Nationalpark in Heide und vieles mehr besuchen. Es wurden zwar auch Ausflüge beispielsweise vom ESN organisiert, an diesen habe ich allerdings nicht teilgenommen. Die zentrale Lage Belgiens in Europa ermöglicht allerdings auch über die Landesgrenzen hinaus naheliegende Länder zu bereisen. So kann man preisgünstig mit dem Flixbus z.B. nach Rotterdam oder auch London, wie ich das gemacht habe. Viele sind auch für einen kurzen Ausflug nach Amsterdam, Paris oder Köln gefahren. Insgesamt gehören die vielen Ausflüge definitiv zu den Highlights meines Auslandssemesters.



Natürlich hat aber auch Antwerpen viel zu bieten und ist grade um dort zu wohnen besonders schön und zentral organisiert. Es gibt viele kleine Shops (die ausnahmsweise nicht alles große Ketten sind) und Cafés, aber auch Kureinrichtungen wie Museen. Grade in der Nähe der Universität gibt's es viele kleine süße Bars, in denen es natürlich auch belgisches Bier (welches etwas hochprozentiger ist) gibt.

Auch gab es in der Zeit, in der ich mein Auslandssemester gemacht habe auch immer wieder Veranstaltungen, Feste oder ähnliches in der Stadt, wo beispielsweise die Eingangshalle des Hauptbahnhofs zu einem Elektroclub wurde oder die Universität selber auf Bahngleisen ein Festival organisiert hat. Es gab also immer etwas zu tun wenn man wollte, allerdings war es oft auch schön einfach entspannt mit den neuen Freunden, die was dort gefunden hat, Spiele- oder Filmabende zu verbringen.

Fazit

Für mich war das Auslandssemester eine Zeit, die ich nie mehr vergessen werde. Ich habe so viele Personen aus ganz Europa und der Welt näher kennengelernt und dabei viele neue Eindrücke sammeln können. Antwerpen ist wirklich schön und sehr lebenswert, wie ich finde. Vor allem die Größe der Stadt ist einwohnermäßig vergleichbar mit Hannover, allerdings findet ein Großteil der studentischen Aktivitäten auch innenstadtnah statt, wodurch die Stadt kompakt wirkt, allerdings die Dichte an kleinen Shops und Gastronomie viel höher.

Ich glaube ich hatte auch echt Glück mit meiner Wohnsituation, wodurch ich gleich einen Freundeskreis gefunden hatte, mit der man diese aufregende Zeit gemeinsam erleben konnte. Aber es gab auch sehr viele Möglichkeiten neue Personen kennenzulernen, weshalb man bestimmt auch anders Kontaktpersonen hätte finden können.

Für mich gab es keine größeren organisatorischen Probleme und falls doch etwas war gab es immer eine Ansprechperson. Zwar war die Wahl eines Auslandssemesters für mich erstmal eine große Entscheidung, alles weitere passierte dann aber fast wie von allein und ich denke jetzt schon über einen nächsten Auslandsaufenthalt nach.